

Von P. Dr. Eugen Prucker O. E. S. A.
(Cassiciacum. Hrsg. von P. Dr. A. Kun-
zelmann und P. F. Lang. Bd. IV.) 8^o
(141 S.) Würzburg 1937, Ritaverlag.
Kart. M 4.70

Der Verfasser widmet sich in seiner histo-
risch-exegetischen Untersuchung dem für
ein tieferes Verständnis christlicher Myste-
rientheologie und mystischer Gottes-
gemeinschaft so wichtigen Zentralbegriff
paulinischer Religiosität, der »Erkenntnis
Gottes« und »Christi«. Um das Wesen
paulinischen »Gotteserkennens« in seiner
Eigenart möglichst rein zu erfassen, handelt
der erste Teil der Arbeit über Sinn und
Bedeutungswandel des »Gotteserkennens«
im griechischen und alttestamentlichen Kul-
turraum. Während im Sprachfeld griechi-
scher Philosophie, mystisch-ekstatischer Reli-
giosität und synkretistischer Gnosis »Gott-
erkennen« trotz allen mystischen Einswer-
dens mit Gott im allgemeinen nur theo-
retisches Wissen um Gott beinhaltet, von
sittlicher Vervollkommenheit aber im wesent-
lichen völlig abzieht, bedeutet es im alt-
testamentlichen Sprachgebrauch kein rein
theoretisches Erkennen, sondern religiöses
»Anerkennen« der göttlichen Majestät im
Leben sakraler Gottesgemeinschaft und
personaler Hingabe.

Der zweite Teil der Untersuchungen be-
schäftigt sich mit dem Sinngehalt und der
Heimat paulinischen »Gotteserkennens«.
Während unter dem intellektualisierenden
Einfluß hellenistischer Geistigkeit im Juden-
tum der atl. Begriff des »Gotteserkennens«
immer mehr verflacht, gelangt er bei Pau-
lus zu noch reicherer religiöser Fülle. Wie
schon Erkennen schlechthin bei ihm neben
theoretischem Wissen meist auch noch das
voluntative Element des Anerkennens so-
wie das ontische der innern Aneignung
des erkannten Objektes im Sinne eines
existentiell-effektiven Erkennens umfaßt,
so birgt auch sein »Gotteserkennen« die glei-
chen drei Elemente: außer intellektueller
Gotteserkenntnis bedeutet es oft zugleich
Leben sittlicher Heiligkeit und gnaden-
haften Mit-Gott-Vereintwerdens. Darum
findet es seinen tiefsten Ausdruck im Er-
kennen Christi als einem Mit-Christus=
wirklich-Geeintsein im existentiellen Er-
greifen Christi derer, die nach dem Bilde
des Sohnes Gottes (Röm. 8, 29) gestaltet
sind.

Der Wert der Untersuchungen liegt neben
dem sorgfältigen Einzelaufweis der zwi-

schen paulinischer und hellenistischer Gno-
sis bestehenden Wesensunterschiede vor
allem in dem Hinweis auf die Bedeutung,
die atl. Jahwe-Erkennen für ein tie-
feres Verständnis paulinischer »Gottes-
erkenntnis« im Sinne gnadenhaft-on-
tischer Gottesvereinigung und mystischer
Christusgemeinschaft hat. Denn gibt auch
z. B. die Auseinandersetzung des Apostels
mit der das Glaubensleben der Gemein-
den aufs schwerste bedrohenden jüdisch-
hellenistischen Gnosis deutlich zu erkennen,
wie vertraut Paulus mit der Gedankenwelt
außerkirchlicher Gnosis und Mysterien-
theologie war, so brauchen diese doch
keineswegs die logische Voraussetzung da-
für zu bieten, das Christuserkennen als
reale Christusvereinigung aufzufassen. Geht
auch der Verfasser auf die für das Ver-
ständnis paulinisch-existentieller Gottes-
erkenntnis wichtige Beziehung von Gno-
sis und Pistis zum Pneuma nicht weiter
ein und wünscht man u. a. besonders eine
beweiskräftigere exegetische Behandlung
des Christuserkennens im Sinne real gna-
denhaften Christusergreifens, so sind die
Untersuchungen doch ein wertvoller Bei-
trag zur Frage nach dem Verhältnis pau-
linischer Theologie der Christusbarmherzigkeit
zur hellenistischen Mysterientheologie.

A. Lieske S. J.

Thomas von Aquin: Das Herren-
mahl. Übertragen von Josef Pieper. 8^o
(105 S.) Leipzig 1937, Jakob Hegner.
Kart. M 2.20

Josef Pieper ist es wie wenigen beschie-
den, die makellose Klarheit und Einfachheit
des Stils Thomas' von Aquin so wieder-
zugeben, daß die sakralen Untertöne, die
ihn tragen, hörbar werden. »Das Herren-
mahl« umfaßt die letzten Kapitel des un-
vollendeten Hauptwerks, der theologi-
schen Summe, und hat so gleichzeitig die
Intimität eines Testaments. Pieper gibt
jeweils den »corpus articuli« mit ausge-
wählten »respondeo«, so daß alles Wesent-
liche vorliegt. Die Eindeutigkeit ist vor-
trefflich, ausgenommen vielleicht der Aus-
druck »Bildstoff« für materia.

H. U. v. Balthasar S. J.

Moral und Leben

Der Meister ruft. Eine Laienmoral für
gläubige Christen. Von Fritz Till-
mann. 8^o (403 S.) Düsseldorf 1937,
L. Schwann. Geb. M 6.80